

UNIVERSITÄT VILNIUS

Lina Plaušinaitytė

**DIE LEXIKOGRAPHISCHE METHODE DES WÖRTERBUCHS VON
JACOB BRODOWSKI**

Zusammenfassung der Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde

Geisteswissenschaften, Philologie (04 H)

Vilnius 2010

Die Dissertation wurde in den Jahren 2002–2009 an der Universität Vilnius angefertigt.

Wissenschaftlicher Betreuer:

Prof. Dr. habil. Giedrius Subačius (Institut für Litauische Sprache, University of Illinois at Chicago, Philologie – 04 H)

Die Dissertation wird vor dem für Geisteswissenschaften zuständigen Promotionsausschuss an der Universität Vilnius verteidigt.

Vorsitzende:

Prof. Dr. habil. Evalda Jakaitienė (Universität Vilnius, Geisteswissenschaften, Philologie – 04 H)

Mitglieder:

Prof. Dr. Vincentas Drotvinas (Pädagogische Universität Vilnius, Geisteswissenschaften, Philologie – 04 H)

Dr. habil. Christiane Schiller (Humboldt-Universität Berlin, Geisteswissenschaften, Philologie – 04 H)

Dr. Ona Aleknavičienė (Institut für litauische Sprache, Geisteswissenschaften, Philologie – 04 H)

Dr. Vilma Zubaitienė (Universität Vilnius, Geisteswissenschaften, Philologie – 04 H)

Opponenten:

Prof. Dr. habil. Grasilda Blažienė (Institut für litauische Sprache, Geisteswissenschaften, Philologie – 04 H)

Doz. Dr. Birutė Kabašinskaitė (Universität Vilnius, Geisteswissenschaften, Philologie – 04 H)

Die öffentliche Disputation vor dem für Geisteswissenschaften zuständigen Promotionsausschuss findet am 20. Mai 2010 um 15.00 im Studienraum Germanistik an der Philologischen Fakultät der Universität Vilnius statt.

Adresse: Universiteto-Str. 5, LT-01513, Vilnius, Litauen

Die Zusammenfassung der Promotionsarbeit wurde am . April 2010 verschickt.

Die Promotionsarbeit kann in der Bibliothek der Universität Vilnius eingesehen werden.

VILNIAUS UNIVERSITETAS

Lina Plaušinaitytė

JOKŪBO BRODOVSKIO ŽODYNO LEKSIKOGRAFINIS METODAS

Daktaro disertacijos santrauka

Humanitariniai mokslai, filologija (04 H)

Vilnius, 2010

Disertacija rengta 2002–2009 metais Vilniaus universitete

Mokslinis vadovas:

prof. habil. dr. Giedrius Subačius (Lietuvių kalbos institutas, University of Illinois at Chicago, filologija – 04 H)

Disertacija ginama Vilniaus universiteto Filologijos mokslo krypties taryboje:

Pirmininkė:

prof. habil. dr. Evalda Jakaitienė (Vilniaus universitetas, humanitariniai mokslai, filologija – 04 H)

Nariai:

prof. dr. Vincentas Drotvinas (Vilniaus pedagoginis universitetas, humanitariniai mokslai, filologija – 04 H)

habil. dr. Christiane Schiller (Humboldt-Universität Berlin, Geisteswissenschaften, Philologie – 04 H)

dr. Ona Aleknavičienė (Lietuvių kalbos institutas, humanitariniai mokslai, filologija – 04 H)

dr. Vilma Zubaitienė (Vilniaus universitetas, humanitariniai mokslai, filologija – 04 H)

Oponentai:

prof. habil. dr. Grasilda Blažienė (Lietuvių kalbos institutas, humanitariniai mokslai, filologija – 04 H)

doc. dr. Birutė Kabašinskaitė (Vilniaus universitetas, humanitariniai mokslai, filologija – 04 H)

Disertacija bus ginama viešame filologijos mokslo krypties tarybos posėdyje 2010 m. gegužės mėn. 20 d. 15 val. Vilniaus universiteto Filologijos fakulteto Germanistikos studijų kabinete.

Adresas: Universiteto g. 5, LT-01513, Vilnius, Lietuva

Disertacijos santrauka išsiuntinėta 2010 m. balandžio mėn. d.

Disertaciją galima peržiūrėti Vilniaus universiteto bibliotekoje

1. Einleitung.

1.1. Forschungsobjekt. Die vorliegende Dissertationsschrift untersucht das handschriftliche Wörterbuch von Jacob Brodowski *Lexicon Germanico=Lithvanicum et Lithvanico=Germanicum*¹. Dieses Wörterbuch stellt die umfangreichste deutsch-litauische Wortschatzsammlung des 18. Jahrhunderts dar. Das Manuskript des Wörterbuchs von Brodowski (im Folgenden – *B*) ist nicht vollständig überliefert: es fehlen der gesamte im Titel genannte litauisch-deutsche Teil sowie einige Abschnitte der deutsch-litauischen Hälfte (Anfangsseiten 1–38 und der Schlussteil ab Seite 1052). Der Wörterbuchtext fängt mit dem Eintrag *Abtilgen die Gefetze B* 39 an und endet mit dem Lemma *Scharwercker B* 1051.

Das Original der Handschrift wird in der Handschriftenabteilung der Bibliothek der litauischen Akademie der Wissenschaften aufbewahrt und ist Bestandteil der Rhesa-Sammlung (Signatur F 137–15). Für die Zwecke dieser Dissertation wurde hauptsächlich die an der Bibliothek der Universität Vilnius vorhandene Kopie der Handschrift benutzt. Ende 2009 ist eine von Vincentas Drotvinas aufbereitete Faksimileausgabe mit Transkription des Brodowskischen Wörterbuchs erschienen.

1.2. Aufgaben und Ziele der Arbeit. Das Ziel dieser Arbeit ist die Untersuchung und Beschreibung der lexikographischen Methode des Wörterbuchs von Jacob Brodowski. Unter lexikographischer Methode wird die Gesamtheit der Mittel, Verfahren und Kriterien verstanden, mithilfe deren der Verfasser eines Wörterbuchs das zweisprachige Wörterbuchmaterial auswählt, es dem Benutzer präsentiert und somit seine Intentionen verwirklicht.

Bei einem historischen Wörterbuch spielt auch die Frage nach der Wörterbuchherkunft eine Rolle. Die Untersuchung der Wörterbuchentstehung zielt auf die Bestimmung der Wörterbuchquellen sowie ihres Verhältnisses zum Wörterbuchmaterial ab. Ausgehend von der zweifachen (analytischen und historischen) Fragestellung erfolgt die Beschreibung der lexikographischen Methode des Wörterbuchs in zwei Etappen: in der ersten wird eine umfassende deskriptive Analyse der Wörterbuchstruktur und des Wörterbuchmaterials vorgenommen; die zweite

¹ Vollständiger Titel: LEXICON GERMANICO=LITHVANICVM ET LITHVANICO=GERMANICVM Darinnen so wohl die Volabula Biblica Veteris et Novi Testamenti, als auch Vocabula Domestica item Aber zwey Taufend Proverbia und über ein Hundert Aenigmata Lithvanica und viele Phraes anzutreffen und also wo nicht gantz völlig doch ziemlich Complet ist. Welches alles GOTT allein zu Ehren und denen Liebhabern der Lithauischen Sprache zum Beften mit großer Mühe und Fleiß zusammen getragen von Iacobo Brodowský Præcentor Trempenfi [prieß 1744].

Etappe, die von den Erkenntnissen des deskriptiven Teils der Untersuchung ausgeht, befasst sich mit den Wörterbuchquellen. Die Ergebnisse der deskriptiven Wörterbuchanalyse ermöglichen einen Vergleich des Brodowskischen Wörterbuchs mit anderen zeitgenössischen zweisprachigen Wörterbüchern (insbesondere deutsch-litauischen) und erlauben seine genauere Verortung im lexikographischen und geschichtlichen Kontext.

Aus der Zielsetzung der Arbeit leiten sich folgende Aufgaben ab:

- a) das Wörterbuchmaterial auf makro- und mikrostruktureller Ebene unter Berücksichtigung der Besonderheiten zu analysieren und zu beschreiben;
- b) die lexikographische Methode des Wörterbuchs zu charakterisieren und es vor dem Hintergrund der zeitgenössischen deutsch-anderssprachigen und insbesondere deutsch-litauischen Lexikographie zu beurteilen;
- c) auf der Grundlage der Analyse des Wörterbuchinhaltes und -struktur die Intentionen des Wörterbuchverfassers darzulegen.

Der zweite inhaltlich selbstständige Teil dieser Arbeit verfolgt das Ziel, die Beziehungen des Wörterbuchs von Brodowski zu seinen Quellen zu eruieren, die Arbeitsweise des Wörterbuchverfassers sowie seinen eigenen Beitrag zur Gestaltung des Wörterbuchs aufzuzeigen. Dieses Ziel ist über die Bearbeitung folgender Aufgaben zu erreichen:

- a) ausführliche Beschreibung der Quellen von *B* und der Beweis ihrer Verwandtschaft zu *B*;
- b) Analyse der Quellenbenutzung (Kriterien der Materialauswahl, vom Wörterbuchverfasser vorgenommene Modifikationen des Quellenmaterials);
- c) Untersuchung des Einflusses der Quellen auf die Struktur des Wörterbuchs;
- d) Erarbeitung von Merkmalen, die den bisher nicht identifizierten Quellen von *B* eigen waren.

1.3. Forschungsüberblick. Das Wörterbuch von Jacob Brodowski stellt eines der am wenigsten untersuchten alten deutsch-litauischen lexikographischen Werke dar, was zum einen Teil auf die bisher eingeschränkte Zugänglichkeit der Handschrift, und zum anderen auf den großen Umfang und die unvollständige Überlieferung zurückzuführen ist.

Die bislang ausführlichste Beschreibung des Brodowskischen Wörterbuchs stammt von Lebedys (Lebedys 1956, 5–40). Neben der Darstellung des Lebens von Brodowski äußerte sich Lebedys zur Wörterbuchentstehung und listete einen Teil der zahlreichen Quellen von *B* auf, darunter die biblische Konkordanz, die erste Ausgabe der litauischen Bibel (1735), das anonym überlieferte Wörterbuch *Clavis Germanico-Lithvana*, die litauische Grammatik von Klein und die ebenfalls anonym überlieferte handschriftliche Sprichwörtersammlung *Littauische Sprichwörter u[nd] Räthfel*.

Das Brodowskische Wörterbuch hat in allen bedeutenden Werken zur Geschichte der litauischen Sprache und Sprachwissenschaft zwar Erwähnung gefunden (Zinkevičius 1990, 252–255, Palionis 1995, 132–133, Balašaitis 1984, 68–70, Sabaliauskas 1979, 32–33), aber keine umfassendere Behandlung erfahren.

Aus der lexikographischen Perspektive wurde *B* in den letzten Jahren lediglich von zwei Autoren untersucht: Urbutis (1985, 42–60) und Drotvinas. Der letztere hat sich in einem im Jahre 2000 publizierten Aufsatz mit den Quellen des Wörterbuchs von Brodowski befasst und festgestellt, dass das deutsche Register von *B* auf der revidierten Ausgabe der Bibelkonkordanzen von Konrad Agricola (1674, herausgegeben von Christian Zeise) basiert. Außerdem hat Drotvinas eine Faksimile-Ausgabe des Wörterbuchs von Brodowski mit Transkription erarbeitet und einen einleitenden Aufsatz vorangeschickt, in dem die bisherigen Informationen über das Brodowskische Wörterbuch zusammengefasst und einige methodische wie lexikalische Wörterbuchaspekte besprochen werden (Drotvinas 2009, XXI–XLV).

Einige neue Erkenntnisse über die Beziehungen des Brodowskischen Wörterbuchs zu anderen zeitgenössischen litauischen (gedruckten wie handschriftlichen) Wörterbüchern bietet die im Jahre 2007 an der Universität Vilnius angenommene Dissertationsschrift von Zubaitienė (Zubaitienė 2007, 21–22).

Die Probleme des Brodowskischen Wörterbuchs und seine Stellung unter anderen deutsch-litauischen Wörterbüchern Kleinlitauens werden von Schiller in ihrer Monographie zur Geschichte der litauischen Lexikographie in Kleinlitauen näher beleuchtet (erscheint 2010).

Einige Autoren haben das Wörterbuch von Brodowski als Quelle für Forschungen auf den Gebieten der litauischen Wortgeschichte, Mythologie und Sprichwörterkunde

benutzt: Čepienė (2006), Vėlius (1996), Grigas (1996). Būga hat *B* seinerzeit für das große *Wörterbuch der litauischen Sprache* exzerpiert.

Im Zusammenhang mit Brodowski können auch Namen einiger älteren Autoren genannt werden: Mannhardt (1936, 609–614) hat *B* als Quelle für ethnographische Forschungen herangezogen, Schleicher benutzte *B* für sein *Handbuch der litauischen Sprache* und verfasste nach eingehender Einsicht einen informativen und kritischen Aufsatz über *B* (einschließlich seines litauisch-deutschen Teils, der damals noch vorhanden war [Schleicher 1853, 76–156]). Auch Nesselmann hat aus *B* Material für sein Wörterbuch geschöpft und auf die Verwandtschaft von *B* und einer anderen Wörterbuchhandschrift, *Clavis Germanico-Lithvana*, hingewiesen (Nesselmann 1851, VI).

Außerdem ist in diesem Kontext der Name von Gottfried Ostermeyer zu erwähnen, welcher in einigen seiner Werke (Ostermeyer 1775, 53; 1780, 91) Anmerkungen zu Brodowskis Person und seinem Wörterbuch aus beinahe zeitgenössischer Perspektive hinterlassen hat.

1.4. Aktualität und Neuigkeitswert der Arbeit. Das Wörterbuch von Brodowski ist bislang noch nie Objekt einer eigenständigen Untersuchung gewesen. Allein diese Tatsache bildet die wichtigste Voraussetzung für die Aktualität der vorliegenden Dissertation. Als innovativ kann man die methodische Untersuchungsperspektive bezeichnen, weil sie den bisherigen spärlichen Untersuchungen zu Brodowski kaum eine etwas bedeutendere Rolle gespielt hat. Zum ersten Mal setzt sich diese Arbeit systematisch und ausführlich mit dem Inhalt und der Struktur des Wörterbuchs auseinander. Dadurch werden spezifische Wörterbuchmerkmale und die Intentionen des Wörterbuchverfassers zutage gefördert. Der zweite Teil der Dissertationsschrift befasst sich mit der Frage der Wörterbuchquellen und legt neben einigen Neuentdeckungen eine detaillierte Analyse der Beziehungen von *B* und seinen Quellen vor. Eine derartige zweigleisige – deskriptive und historische – Vorgehensweise erlaubt nicht nur Rückschlüsse über die lexikographischen Intentionen des Wörterbuchverfassers, sondern zeigt auch deutlich, welche Stellung das Wörterbuch im lexikographischen Kontext seiner Zeit einnimmt.

Die Untersuchung der lexikographischen Methode von *B* erweitert nicht nur den vorhandenen Kenntnisstand über das Brodowskische Wörterbuch, sondern

ermöglicht auch neue Erkenntnisse. Die strukturelle, methodische und quellengeschichtliche Analyse von *B* kann einen festen Ausgangspunkt für alle weiteren Untersuchungen zu diesem Wörterbuch bilden.

1.5. Untersuchungsmethode und Begriffe. Die Untersuchung der lexikographischen Struktur eines Wörterbuchs stellt nur eine unter vielen möglichen Untersuchungsperspektiven eines historischen Wörterbuchs dar. Dabei bilden das Wörterbuchkorpus und die so genannten Begleitdokumente des Entstehungsprozesses des Wörterbuchs (Wiegand 1990, 2102–2103) das wichtigste Untersuchungsmaterial. Im Falle von *B* muss man sich allerdings nur auf den Wörterbuchtext verlassen, denn es sind – außer dem Wörterbuchtitel – keine seinen Entstehungsprozess dokumentierenden Belege erhalten geblieben.

Die zweite Untersuchungsperspektive hat die Erforschung der Wörterbuchquellen oder der Wörterbuchbasis zum Ziel. Da die Geschichte der Wörterbücher eine Geschichte der Abschreibungen und Plagiate ist (vgl. den sich darauf beziehenden von Wiegand geprägten Begriff *Wörterbücher-aus-Wörterbüchern-Methode*, Wiegand 1998, 647, 649), ist die Quellenerkundung ein wesentlicher Teil der Beschreibung der lexikographischen Methode eines Wörterbuchs. Die Kenntnis der Quellen erlaubt es, den Ursprung und die Authentizität des im Wörterbuch verzeichneten sprachlichen Materials zu beurteilen, methodische Entscheidungen des Wörterbuchverfassers zu erklären sowie seinen tatsächlichen Beitrag im Prozess der Wörterbuchentstehung zu erkennen.

Da ein Wörterbuch, besonders ein zweisprachiges, aus Bedürfnissen des Zusammenlebens von zwei Sprachgemeinschaften entsteht, ist die Kenntnis des gesellschaftlichen, sozialen und kulturellen Kontextes zum Zeitpunkt der Wörterbuchentstehung für die Untersuchung unabdingbar. Aus diesem Grund wird der tatsächlichen Untersuchung des Wörterbuchmaterials ein Kapitel vorangeschickt, das sich mit dem gesellschaftlichen und kulturellen Kontext zu Lebzeiten von Brodowski befasst und die gesellschaftlichen wie persönlichen Voraussetzungen des Wörterbuchautors zum Abfassen eines solchen fundamentalen lexikographischen Werkes untersucht.

Die lexikographische Methode des Wörterbuchs von Brodowski wird anhand der in der Erforschung der historischen Lexikographie des Deutschen bewährten Methodik

und Begrifflichkeit untersucht. Obwohl auf die Unzulänglichkeiten der Methodik der historischen Wörterbuchforschung immer wieder hingewiesen wird, kann man beobachten, dass auf diesem Forschungsgebiet sich zunehmend Begriffe etablieren, die der modernen Lexikographieforschung entnommen sind (Lemma, Typologie der Lemmata, Unterteilung des Wörterbuchs in makro- und mikrostrukturelle Ebene etc.). Eine einheitliche streng definierte moderne Terminologie bietet zahlreiche Vorteile: sie ist relativ klar und eindeutig und erlaubt einen besser strukturierten Vergleich unterschiedlicher Werke.

Die in dieser Arbeit verwendeten lexikographischen Termini entstammen zum größten Teil dem 1. Band des wissenschaftlichen Handbuchs der Lexikographie *Wörterbücher. Dictionaries. Dictionnaires* (1989). Außerdem wurde der dritte Band (1991) dieses Handbuchs zur zweisprachigen Lexikographie herangezogen. Zu den wichtigsten gehören in dieser Arbeit unter anderem die Begriffe Lemma und Sublemma, deren Gesamtheit die Makrostruktur des Wörterbuches bildet. Diese kann alphabetisch angeordnet sein oder mit nischen- bzw. nestartiger Gruppierung einhergehen. Die Untersuchung der Makrostruktur umfasst neben den Fragen der quantitativen und qualitativen Lemmalauswahl auch verschiedene Aspekte ihrer Präsentation (Wiegand 1989, 372–373).

Zur Mikrostruktur des Wörterbuchs gehört die Gesamtheit der Angaben im Wörterbuchartikel. Ihre Untersuchung schließt die Fragen der Verteilung, Funktionen und Verhältnisse zwischen verschiedenen Angabengruppen im Wörterbuch ein. Zu den Angaben gehören im *B* litauische Äquivalente, auf sie adressierte phonetische, grammatische (Wortart-, Kasus- oder Konjugations-) und semantische Angaben (realisierbar durch Anführung von Kotext oder Glossen [Hausmann/Werner 1991, 2734–2737]). Zum illustrativen Teil des Wörterbuchartikels werden Wortverbindungen (darunter auch feste Wortverbindungen [Marcinkevičienė 2001, 81–98]), Sätze, Sprichwörter und Redensarten hinzugerechnet, obwohl ihre Funktion im Wörterbuch unterschiedlich sein kann und die Grenze der reinen Illustration oft überschritten wird.

Der Gebrauch der grammatischen Termini folgt der so genannten akademischen Grammatik der litauischen Sprache (*Lietuvių kalbos gramatika* 1965–1971) sowie der Grammatik der litauischen Gegenwartssprache (*Dabartinės lietuvių kalbos gramatika* 2005) und der Duden-Grammatik (2005).

1.6. Untersuchungsmaterial. Den Kern des Untersuchungsmaterials bildet das Manuskript des Wörterbuchs von Jacob Brodowski, wobei in dieser Arbeit vorwiegend der Haupttext der Handschrift analysiert wird und Ergänzungen am Seitenrand nur gelegentlich erwähnt werden.

Einen weiteren Teil des Untersuchungsmaterials bilden diejenigen handschriftlichen und gedruckten Wörterbücher, die vor dem Brodowskischen Wörterbuch entstanden sind. (*Lexicon Lithuanicum (L)*, *Clavis Germanico Lithvanica (C)*), die so genannten Wörterbücher von Krause (*Q*) und Richter (*R*) und das *Vocabularium* von Friedrich Vilhelm Haack.

Außerdem bilden zahlreiche weitere alphabetisch und thematisch angeordnete Wörterbücher des 17.-18. Jahrhunderts einen wichtigen Teil des Untersuchungsmaterials. Darunter verdient das Wörterbuch von Johann Jacob Dentzler *Clavis Linguae Latinæ* (besonders die Ausgabe von 1709), das in dieser Arbeit als unmittelbare Quelle des Brodowskischen Wörterbuchs identifiziert werden konnte, eine besondere Erwähnung.

Eine der wichtigsten Quellen des Wörterbuchregisters bildet außerdem die Biblische Konkordanz von Konrad Agricola, deren neu bearbeitete Version (1674, herausgegeben von Christian Zeise) als Grundlage des Registers von *B* diente. Mit der Benutzung der Konkordanz ist eine weitere Wörterbuchquelle unmittelbar verbunden – die litauische Bibelübersetzung von 1735.

Außerdem sind bei der Suche nach den Quellen des Wörterbuchs von Brodowski einige Dutzend Sprichwörteransammlungen des 16-18. Jhs. sowie zahlreiche nicht lexikographische Quellen (litauische Gesangbücher, Katechismen, ethnographische Literatur, Kallender etc.) einer Analyse unterzogen worden. Die Angaben über sämtliche in der vorliegenden Arbeit benutzten Quellen befinden sich im Quellenverzeichnis.

1.7. Struktur der Arbeit. Die vorliegende Arbeit besteht aus sieben Kapiteln: (1) Einleitung, (2) das Manuskript und seine Überlieferungsgeschichte, (3) historischer und kultureller Kontext, ([4] und [5]) Analyse der Wörterbuchstruktur, (6) Untersuchung der Wörterbuchquellen und (7) Schlussfolgerungen.

1.8. Thesen zur Disputation.

1. Das Wörterbuch von Brodowski ist inhaltlich ein breit gefächertes Werk, das nicht nur reichhaltiges sprachliches Material, sondern auch darüber hinausgehende Informationen bietet. Der facettenreiche Wörterbuchinhalt erlaubt es, den Wörterbuchverfasser als Kollektionär zu bezeichnen, der durch sein lexikographisches Werk nicht so sehr auf die praktischen Bedürfnisse einer in den litauischen Gebieten tätigen deutschsprachigen Person abzielte, sondern die Interessen eines wissbegierigen „Liebhabs“ der litauischen Sprache zu treffen versuchte.
2. Die lexikographische Methode des Brodowskischen Wörterbuchs ist uneinheitlich und inkonsequent. Im Wörterbuch sind verschiedene Prinzipien der Lemmapräsentation (alphabetisches, sachliches und morphologisches) vertreten, das System und die Funktion der Angaben sind variabel. Die methodische Diversität des Wörterbuchs ist unter anderem mit der Vielfalt der vom Verfasser benutzten Quellen verbunden. Die gelegentliche Anwendung der sachlichen Lemmaanordnung ist einzigartig in der damaligen litauischen Lexikographie und verbindet *B* mit der alten Tradition der thematischen Schulwörterbücher.
3. Eine neu gefundene Quelle von *B* stellt das lateinisch-deutsche und deutsch-lateinische Wörterbuch *Clavis Linguae Latinæ* von Johann Jacob Dentzler (Ausgabe von 1709) dar. Daraus hat der Verfasser von *B* sprachliches Material zur Ergänzung des Wörterbuchregisters bis einschließlich *L* bezogen sowie verschiedene Wendungen und Sprichwörter entnommen, die teilweise unübersetzt geblieben sind.
4. Das handschriftliche Wörterbuch *Clavis Germanico-Lithvanica* (*C*) hat Brodowski nur als ergänzende Quelle bei der Anfertigung der Reinschrift von *B* benutzt. *C* hat hier keine methodischen Spuren hinterlassen und konnte Brodowski nicht dazu anregen, grammatische Informationen bei den Äquivalenten systematisch anzugeben.
5. Außerdem ist im *B* eine weitere (und anscheinend die älteste) Wortschatzschicht präsent, die auf ein hypothetisch angenommenes Wörterbuch (**A*) zurückgeführt werden kann. Bei der Abfassung der Reinschrift von *B* wurde zusätzlich ein

weiteres hypothetisches handschriftliches Wörterbuch bzw. Wörterverzeichnis (*P) benutzt.

6. Brodowski hat zur Abfassung von *B* unterschiedliche nicht lexikographische Quellen verwendet: die litauische Bibelübersetzung von 1735, das litauische Gesangbuch von 1732 und den Katechismus von 1722 oder 1730, die Sammlung Preußischer Gesetze (*Corpus Constitutionum Prutenicarum*, 1721) und andere.
7. Die Quellen der Sprichwörter in *B* erschöpfen sich nicht mit der anonym überlieferten Sprichwörtersammlung (*Sp*). Brodowski muss über eine weitere deutsch-litauische Quelle verfügt haben. Ein Teil der deutschen Sprichwörter im *B* stammt aus dem Wörterbuch von Dentzler.

2. Geschichte des Wörterbuchs von Brodowski.

Die Einträge und Stempel im Manuskript sowie spärliche Äußerungen einiger Autoren des 19. Jahrhunderts über den Zustand der Wörterbuchhandschrift lassen nur eine teilweise Rekonstruktion der Überlieferungsgeschichte von *B* zu. Die beiden Wörterbuchteile sind im 19. Jahrhundert, bereits in beschädigtem Zustand (ohne die Anfangs- und wahrscheinlich auch ohne Schlusseiten des deutsch-litauischen Teils), der Handschriftensammlung des Geheimen Archivs zu Königsberg (später umbenannt ins Staatsarchiv Königsberg) einverleibt worden. Nach dem zweiten Weltkrieg ist das Manuskript im Keller des Schlosses Löchstedt nahe Königsberg geborgen worden. Der litauisch-deutsche Teil war nicht mehr auffindbar, obwohl seine Spur bis kurz vor dem 2. Weltkrieg noch verfolgt werden konnte.

Aufgrund der Untersuchung des Wörterbuchmaterials von *B* sowie einiger indirekter Indizien konnte in dieser Arbeit das chronologische Verhältnis von beiden Wörterbuchteilen zueinander wider die bisher herrschende Meinung (beruhend hauptsächlich auf Schleichers Beobachtungen am äußeren Erscheinungsbild beider Wörterbuchteile) neu definiert werden. Demnach mag der deutsch-litauische Wörterbuchteil von seiner ursprünglichen Anlage her zwar älter sein als der litauisch-deutsche Teil, aber seine bis heute überlieferte Reinschrift (*B*) muss definitiv später als der litauisch-deutsche Teil entstanden sein. Davon zeugen einige Querverweise auf den litauisch-deutschen Teil im *B* sowie die im Haupttext des Wörterbuchs genannte Jahresangaben 1739 und 1740, woraus man schließen kann, dass zu 1740 am deutsch-litauischen Wörterbuchteil noch gearbeitet wurde. Angesichts des Umfangs von

deutsch-litauischem Wörterbucheil und der Tatsache, dass er nach der Niederschrift noch revidiert und ergänzt wurde, kann man sich kaum vorstellen, dass bis zum Tod des Verfassers 1744 noch Zeit zur Anfertigung des kompletten litauisch-deutschen Teils gewesen wäre.

3. Das kulturelle Umfeld von Jacob Brodowski.

Der Überblick über das kulturelle Umfeld von Brodowski dient der Beschreibung der Umstände, die die Entstehung des Wörterbuchs begünstigt und den Wörterbuchverfasser dazu angeregt haben, eine Aufgabe dieses Ausmaßes auf sich zu nehmen. Dabei ist man auf sekundäre Quellen angewiesen, da keine Brodowski und seine Arbeit direkt betreffenden Dokumente erhalten sind. Aus spärlichen Bemerkungen (hauptsächlich von Gottfried Ostermeyer) sowie aus dem Wörterbuchmaterial selbst geht hervor, dass Brodowski mit hoher Wahrscheinlichkeit kein oder zumindest kein genuiner Litauer war. Am ehesten ist für ihn polnische Abstammung anzunehmen.

Die Wörterbucharbeit wurde nicht nur durch das persönliche Interesse des Wörterbuchverfassers und seinen durch die Tätigkeit als Dorflehrer bedingten ständigen Umgang mit Litauern angeregt. Wahrscheinlich hat ihn bereits während des Studiums die Atmosphäre an der Königsberger Universität beeinflusst, die den philologischen Bemühungen um die litauische Sprache gegenüber günstig war.

Einen Anstoß zur Wörterbucharbeit darf auch die am Anfang des 18. Jahrhunderts entflammte wissenschaftliche Diskussion über den Zustand und die Zukunft der litauischen Schriftsprache gegeben haben. Brodowski konnte wegen seines Alters (geboren 1694) kein direkter Zeuge oder Teilnehmer dieser Diskussion gewesen sein, allerdings konnten ihn die Nachklänge davon durchaus erreicht haben. Einige charakteristische Züge von *B* (direkter Hinweis auf die *Vocabula Domestica* im Wörterbuchtitel, die Konzentration auf die fremden Orts- und Personennamen sowie deren explizierende Behandlung, die Rolle der Alltagssprache, zahlreiche Wendungen und besonders das sprichwörtliche Material) indizieren, dass die Anregungen aus der Diskussion um die litauische Sprache durchaus Eingang ins Wörterbuch gefunden haben können.

4. Die Makrostruktur von *B*.

Die Wörterbuchmakrostruktur wurde unter quantitativen und qualitativen Gesichtspunkten analysiert. Die quantitative Analyse hat ergeben, dass eine Seite von *B* durchschnittlich 34 lemmatische Einträge umfasst. Demgemäß sind auf den 1050 überlieferten Seiten von *B* ungefähr 34.000 deutsche Lemmata anzunehmen. Somit stellt *B* auch in unvollständig überliefertem Zustand immer noch das umfangreichste Wörterbuch des 18. Jahrhunderts dar. Das vollständige deutsch-litauische Wörterbuch kann schätzungsweise 50.000 Lemmata enthalten haben.

Unter dem Aspekt der thematischen Auswahl des in *B* verzeichneten Wortschatzes ist festzustellen, dass der Wörterbuchverfasser seinem im Wörterbuchtitel erhobenen Anspruch auf Vollständigkeit (*ziemlich complet*) durchaus gerecht wird und neben den *Vocabula Biblica Veteris et Novi Testamenti* auch zahlreiche *Vocabula Domestica* anführt, die verschiedenen Lebensbereichen angehören und neben dem Alltagswortschatz auch verschiedene Fachtermini umfassen.

Der Fachwortschatz wird in *B* größtenteils in thematischen Gruppen oder Nomenklaturen aufgeführt, die aus der alphabetischen Gesamtanordnung des Wörterbuchs herausfallen und einem hyperonymen Lemma untergeordnet sind. Es handelt sich unter anderem um Verzeichnisse von Baumarten (Lemma *Baum B* 193–194), Berufsbezeichnungen (*Handwercker B* 631–633), Fischarten und Fischereiterminologie (Lemma *Fifch B* 473–474), Fingerbezeichnungen (Lemma *Finger B* 472), Ledersorten (Lemma *Leder B* 856), Pilze (*Piltzken B* 979), Weberterminologie (Lemma *Gefell der Leinweber B* 570–571) u. A. Zu den Nomenklaturen können außerdem Verzeichnisse von Personennamen (Lemma *Name B* 936–938) und geographischer Bezeichnungen (Lemma *Land B* 836–848) hinzugerechnet werden. Manche Nomenklaturen beinhalten nicht nur einem Oberbegriff zugeordnete Hyponyme, sondern umfassen auch thematisch zusammenhängende Syntagmen (vgl. Nomenklaturen zu Lemmata *Fifch B* 473–474, *Fleisch B* 480–481, *Haar B* 616, *Pferd B* 793–974). Obwohl die Lemmata in den Nomenklaturen sich zum großen Teil im alphabetischen Register wiederfinden lassen, unterscheiden sich oft die Lemmaformen und besonders die Äquivalente in der Nomenklatur und im Register (vgl. in der Nomenklatur: *Goldfinger Bewardis B* 472, im Register [Gold] *Finger Pirbtas žiedinnis, antrafis nū mąžojo, aukfininks B* 593. Diese Tatsache kann einerseits als direkter Hinweis

auf verschiedene dem Register und den Nomenklaturen zugrunde liegende Quellen gedeutet werden, bezeugt andererseits die ausgebliebene Anpassung von verschiedenen Wörterbuchteilen aneinander. Thematische Wortschatzgruppen zeigen zudem das Interesse des Wörterbuchverfassers an einer sehr ausführlichen Darstellung des Wortschatzes der zu beschreibenden Sprache. Methodisch greift Brodowski dabei auf die alte Tradition der Sachwörterbücher bzw. Nomenklaturen zurück, von deren Instrumentalisierung in der litauischen Lexikographie vor Brodowski nur unsichere Hinweise, aber keine direkten Spuren erhalten worden sind.

Ein Teil des im *B* erfassten Materials geht über die Grenzen der sprachlexikographischen Information hinaus. Das Wörterbuch bietet Informationseinheiten, deren Anführung am ehesten durch praktische Überlegungen von Brodowski über die Bedürfnisse eines in den litauischen Gebieten tätigen Lehrers oder Priesters erklärt werden können. Es handelt sich dabei unter anderem um folgende Sachinformationen: das Verzeichnis sämtlicher Bücher der Bibel mit Angaben über die jeweilige Kapitelanzahl (Lemma *Buch B* 297–300), das nach Jahresfesten ausgerichtete Verzeichnis der Kapitel des Gesangbuches (Lemma *Lied B* 873), die Gesamtaufzählung der Kirchen in Preußen, zum Teil mit Angaben über deren Zustand (Lemma *Kirche* 784–794), vereinzelt geopolitische Anmerkungen (*Bafel, ist die Hauptstadt im Schweitzer Lande B* 189, *Berlin Berlin's Die Hauptstadt der Mittelmarck Brandenburg und Residenz des Königs in Preußen B* 223), Maßeinheiten und ihre Entsprechungen in unterschiedlichen Systemen (Lemmata *Grofchen B* 605, *Mandeln B* 896) sowie etliche ethnographische Darstellungen der litauischen Lebenswelt (Verzeichnis heidnischer Gottheiten unter dem Lemma *Götze B* 597, Beschreibungen des alten Volksglaubens und der Rituale (Lemmata *Patenpfennig B* 967, *Erde B* 419 etc.).

Das Vorhandensein eines speziellen Eigennamenverzeichnisses in *B* (Lemma *Namen l. Nahmen B* 936–938) weist ebenfalls auf die eher praktische Überlegungen des Wörterbuchverfassers hin, einem Dorflehrer oder -pfarrer Instrumente zu bieten, die bei der Erledigung der alltäglichen Aufgaben von Nutzen sein könnten. Beim Vergleich der Namen im Verzeichnis und im alphabetischen Register fällt auf, dass sich die gleichen Namen hier und dort sowohl hinsichtlich der deutschen Form als auch hinsichtlich der Äquivalente unterscheiden können (in der Nomenklatur: *Elias der hlg*

ift Gott Elijoßus, im Register: *Elias (Einer ist der Herr) Elijoßus B 406*). Dies ist wiederum ein Hinweis sowohl auf die Benutzung von verschiedenen Quellen als auch auf die mangelnde Vereinheitlichung des Wörterbuchmaterials.

Die inhaltliche Analyse des Wörterbuchs von Brodowski zeigt zum einen, dass der Wörterbuchverfasser v. a. deskriptiv vorging und beabsichtigte, ein möglichst umfassendes Wörterbuch zu schreiben, in dem alle Wortschatzschichten repräsentiert werden. Andererseits besaß er aber kein klares Konzept, was in eine ausführliche lexikographische Beschreibung eingehen kann und ist bei der Auswahl der Information sehr uneinheitlich verfahren.

Dem thematischen und inhaltlichen Reichtum des Wörterbuchs entspricht durchaus seine morphologische Vielfalt. Folgende Wortarten sind im *B* vertreten: Substantiv, Verb, Adjektiv, Adverb, Zahlwort, Pronomen, Präposition, Konjunktion und Partikel. Grammatische Angaben zum Lemma werden in der Regel nur dann angeführt, wenn es darum geht, zwei grammatische Homonyme auseinander zu halten (z. B. *Böfe adj. Piktas, ta Gen 37,2 B 280* vs. *Böfe adv. piktäy Gen 30,20 etc. B 282*). Eine besondere Behandlung erfahren in den Anfangsbuchstaben die Zahlwörter. Die Gruppe der Zahlwörter mit *Acht* umfasst zwei Wörterbuchseiten (*B 45-46*) und ist sowohl alphabetisch als auch nach Zahlengröße gegliedert. Allerdings lässt in den darauffolgenden Buchstabenabschnitten der Eifer des Verfassers nach und das Zahlwort *neun* wird durch knapp fünfzehn nur alphabetisch angeordnete Einträge (*B 944-945*) repräsentiert. Auch die Behandlung einiger weiterer Wortarten zeichnet sich durch verschiedene Unregelmäßigkeiten aus: das Paradigma der Pronomina ist im Register unvollständig repräsentiert (z. B., die Pronomina der ersten Person *Mich mane B 912, Mir Man B 914* sind als Lemmata im Register vorhanden, die Form der zweiten Person *dir* ist nur in der lemmatisierten Wendung *dir zu gut B 353* vertreten, *dich* fehlt dagegen ganz); die Präpositionen werden in den Anfangsabschnitten sehr ausführlich, mit tabellarischer Aufstellung der Äquivalente und Beispielen behandelt, weiter im Wörterbuch dagegen nur schlicht durch Lemma und dessen Äquivalent(e) repräsentiert (z. B. die unterschiedliche Behandlung von *An-* *B 80* und *Durch B 370*).

Die Lemmatisierungsprinzipien sind im *B* auch schwankend. Üblich ist die Lemmatisierung in nominaler Wortform, allerdings gibt es einige Ausnahmen, besonders im Bereich der Steigerungsstufen der Adjektive und Adverbien sowie der

Partizipien. Lemmata können im *B* sowohl eingliedrig (Ein-Wort-Lemmata) als auch mehrgliedrig (Mehr-Wort-Lemmata) sein. Letztere verdienen im Wörterbuch eine besondere Beachtung. Lemmatisiert werden häufig Kollokationen (*Ausländische Kriegsleute*, *Swetimi Žalnrei*, ~ *fcher Wein Swetimas Wynas*, ~ *fche Vögel B 169*) und feste Wortverbindungen (*In Furcht gehalten werden Baimeje laikytas buti*, [*In Furcht*] und *Zittern stehen*. *Baimeje ir drebbėjime stowet B 754*), aber auch längere Syntagmen ohne feste Strukturzuweisung sind häufig anzutreffen (*An der See gelegener Ort Pamarrī gullis Daikt's B 85*, *Fašt zūfammen kam die gantze Stadt*. *Suffiejo kū ne wiffas Miestas Act 13,44 B 453*). Anscheinend hat der Wörterbuchverfasser durch die Anführung zahlreicher Mehr-Wort-Lemmata versucht, ein möglichst eindeutiges Verhältnis zwischen den beiden Sprachen zu fixieren.

Was die Anordnung der Lemmata angeht, so sind vielfache Abweichungen vom grundsätzlich alphabetischen Anordnungsprinzip festzustellen. Parallel zum alphabetischen Leitprinzip kommt im *B* auch die sachliche und seltener die morphologische Lemmaanordnung vor. Dadurch entsteht gelegentlich ein etwas chaotischer Eindruck und die Suche nach bestimmten Wörtern kann erschwert werden (z. B. werden Komposita *Dorff Leben*, *Dorff Schulmeister* und *Dorff Schultz* im alphabetischen Register nach *Dorff B 356* angeführt, das analog gebildete *Dorffrecht* allerdings als Sublemma beim *Recht B 1001*). Dasselbe Problem betrifft auch die Mehr-Wort-Einheiten, die keine Einheitsform haben und sowohl nach der mechanischen Anordnung der Elemente im Ausdruck (z. B., im Abschnitt A: *Am Kopff halten Galwos laikiti B 77*, *An Bettel Stab gerahten Ubbag's paštōti B 82*, *An der Sonne liegen Prieß Saule gullēt' B 85*) als auch nach dem Alphabet des sinnwichtigen Wortes (z. B., im Abschnitt F: *Fallen ins Land Užpulti Žeme. Judic 6,5 [...]*, ~ *in Erbe. i Tewiße ipulti ψ 79,1*, ~ *in die Vefte etc. ipulti i drutus Miestelus. 2 Macc 10,17 B 448*) in die Makrostruktur aufgenommen werden können. Allerdings kommt durch die parallele Anwendung von verschiedenen Anordnungsprinzipien das globale, nicht an Einzelheiten orientierte Denken des Wörterbuchverfassers zum Ausdruck: Es ging ihm nicht darum, ein einheitliches System zu bieten, ausreichend erschien für ihn eine Ordnung, welche eine ungefähre Orientierung im Wörterbuchtext gewährleistet.

Unter methodischem Gesichtspunkt ist im *B* außerdem die Anwendung von verschiedenen Mitteln zur Bedeutungserklärung und -differenzierung besonders bei

polysemen und homonymen Lemmata bemerkenswert. Das Spektrum der Mittel reicht von deutschen Synonymen (*Auffnehmen*, *beherbergen*, *priimi primilēti*, *B* 141, *Erhitzt*, *zornig* *Supykes Gen 31,36 B* 424), über lateinische Äquivalente (*Elend* *miferia*, *aflictio*, *calamitas*, *Wargas Gen 11,16* [...], *Elend* *exilium* *Prawarimas* [...] *B* 405), Kotextangaben (*Lecken* *vafis* *Tekkēti* [...], *Lecken* *podicis*, *iß- graußti*, *ißlupti* [...] *B* 856) bis Bedeutungsparaphrasen (*Krieger*, *der im Krug wohnt* *vid. Krüger* [...] *B* 822). Hier zeigt sich die Bestrebung des Wörterbuchverfassers, ein möglichst eindeutiges Verhältnis zwischen dem deutschen Lemma und seinen Äquivalenten zu schaffen.

Die Untersuchung der Makrostruktur des Wörterbuchs zeigt insgesamt, dass der Wörterbuchverfasser die Priorität auf die Quantität und die Vielfalt der repräsentierten Wörterbuchinformation legte und seine Auswahlkriterien intuitiv waren. Vor diesem Hintergrund erscheint der Wörterbuchverfasser in erster Linie als ein eifriger Sammler des (nicht ausschließlichen) sprachlichen Materials, welcher in erster Linie am Umfang und nicht an einheitlicher Form interessiert war. Die einheitliche und schlüssige formelle Repräsentation war ihm nur insofern wichtig, als sie eine oder einige adäquate Zugriffsmöglichkeiten auf das Wörterbuchmaterial gewähren und ein möglichst klares Verhältnis zwischen den beiden Sprachen sichern sollte. An einer völlig vereinheitlichten, druckfertigen Darbietung der gesammelten Information war der Wörterbuchverfasser anscheinend noch nicht interessiert.

5. Die Mikrostruktur von B.

Die Untersuchung der Mikrostruktur von *B* bekräftigte ebenfalls die Feststellungen, die aus der makrostrukturellen Analyse hervorgingen. Im mikrostrukturellen Bereich zeigt sich die lexikographische Methode von *B* auch als wenig systematisch und uneinheitlich: die Grenzen des Wörterbuchartikels sind nicht immer klar, die Angaben sind unregelmäßig verteilt, sie haben keinen festen Platz im Wörterbuchartikel und können verschiedene Funktionen erfüllen.

Die Wörterbuchartikel von *B* zeichnen sich insgesamt durch eine einfache Struktur aus, obwohl der Umfang der Information in den einzelnen Kategorien unterschiedlich sein kann. Den Kern des Wörterbuchartikels bilden (gegebenenfalls mit biblischen Stellenangaben versehene) litauische Äquivalente, deren Zahl von einem bis zu zwanzig reicht, und illustrative Beispiele in beiden Sprachen, die entweder den Gebrauch der Äquivalente oder des Lemmas veranschaulichen. Die Äquivalente

können ihrerseits zusätzlich mit grammatischen (Wortart oder Genus) und phonetischen (Wortakzent) Informationen versehen werden oder gelegentlich Angaben zur Bedeutungsdifferenzierung enthalten. Obwohl die Bedeutungen einzelner Äquivalente bzw. ihre Bedeutungsunterschiede relativ selten näher definiert werden, kommen dafür – ähnlich wie im Falle der Lemmata – sehr unterschiedliche Mittel zum Einsatz: deutsche oder lateinische Kotextangaben (*Allerdünneſter von fließenden Dingen.* *ſkÿjtczïaufeſis*, ~ *v[on] Geweben* *Reczïaufas* B 65, *Mund Burna* *Levt* 24,12. *Exod* 4,12 *de hominibus.* *Nafrai* *Num* 22,28 *de brutis ac animalib[us]* *Apoc* 12,15, *Snap's* *Gen* 8,11 *de avib[us]* [...] B 925), litauische Kollokate (*Düñe. Rétas ſc Audims* *Gewebe Réta* *Žole dün* *Kraut Rétti Jawai* *düñes* *Getrejd* B 369), Rückübersetzungen ins Lateinische oder ins Deutsche (*Bier Allus. Pÿwas pr[ropriet] Stadtbier* und *Allus Landbier* B 259, *Gebrauch. Wartójimas ufus.* *Budas modus.*, *Nauda Pa- ijunkimmas* B 530), deutsche oder lateinische Bedeutungsparaphrasen ([*Baum*] *Stam̄ Kamiens oder das dicke End von dem abgehauenem Baum,* *der Stam̄, welcher in der Erd bleibt von dem Abgehauenen Baum* *Kélmás* B 194, *Danck fagen dékawoti* *1 Cor* 14,17 [...], *Atdekawoju reciproce gratias ago,* *atfidékawoju cum gratiarum actione ab aliquo difcedere, oblato officio renunciare* B 326). Verschiedene Mittel der Bedeutungsunterscheidung können in einem Wörterbuchartikel miteinander kombiniert werden, was die grundsätzliche Einstellung des Wörterbuchverfassers deutlich zum Ausdruck bringt: es geht nur um die Gewährleistung eines klaren Verhältnisses zwischen den litauischen Äquivalenten und dem deutschen Lemmawort.

Aufgrund der Benutzung eines zusammenhängenden Textes (der litauischen Bibel) für die Suche nach litauischen Äquivalenten sind zahlreiche kontextgebundene Übersetzungsvarianten des deutschen Lemmas ins Wörterbuch gelangt, deren Einsatz in anderen Kontexten nur bedingt möglich ist (*Bedencken [...] Pažaddėti* *Dan* 11,21 B 198, *Einfältigkeit vid Einfalt ne ganna paffidabojanti Mÿllis* *Syr* 13,10, [...], *wierna Szirdis.* *Eph* 6,5 B 391). Um diesem Problem beizukommen, hat Brodowski in vielen Fällen anstatt Ein-Wort-Lemmata mit kontextabhängigen Äquivalenten und daher missverständlichen Äquivalenten das Wort in seinem textuellen Umfeld als Mehr-Wort-Lemma angesetzt und mit entsprechender Übersetzung versehen, oder häufiger noch Mehr-Wort-Strukturen als Verwendungsbeispiele im Wörterbuchartikel angegeben (vgl. die Wörterbuchartikel von *Ding* B 350–351, *Freßen* B 495 u. A.).

Seltener auftretende Informationskategorien (grammatische, vereinzelt auch stilistische, etymologische und andere Information) haben im *B* keinen systematischen Charakter. Grammatische Information innerhalb des Wörterbuchartikels dient in der Regel nicht dem Selbstzweck, sondern hat eine unterscheidende Funktion und wird dann eingesetzt, wenn die Bedeutung oder die Form der Äquivalente verdeutlicht werden soll (vgl. *Heilig βwéntas. adj. βwentay adv. B 654, Das Tas. mafc: Pronomen ta Foem: [...] B 339*). Bei gelegentlichen etymologischen oder die Gesetzmäßigkeiten der litauischen Wortbildung betreffenden Angaben handelt es sich um zufällige interessante Beobachtungen des Wörterbuchverfassers, die allerdings nicht auf eine systematische Erfassung der Eigenschaften der Äquivalente abzielen.

Den umfangreichsten Bestandteil des Wörterbuchartikels bilden die Illustrationen, die sowohl in ihrer Form als auch Funktion unterschiedlich sein können. Die Illustrationen veranschaulichen in der Regel den Gebrauch des deutschen Lemmas in einem bestimmten Kontext und sind in den meisten Fällen mit litauischen Übersetzungen versehen (*Gedancken Mýflis Devt 31,21 [...], Duma. ψ 33,10,11. [...] alle ihre Gedancken sind. Jβ vieno dumoja ψ 56,6, unfeelige Gedancken nelaba mýflis Ezech 11,2, tolle Gedancken durna Mýflis Sap 11,16 [...], Ich bin in d[en] Gedancken. aβ tai mifliju, der gehet in tieff[en] Gedack[en]. Duma gilli B 531-532*). Einige Illustrationen sind dagegen dem litauischen Äquivalent zugeordnet und haben deutsche Rückübersetzungen (z. B. beim Lemma *Blind Aklas 1 Exod 4,11, Aklafis, aklóji Lev 19,14, Apjékes apjékufi. [...], Aklas Wokietis Ein blinder Teutfcher, Akla Troba Ein Hauß ohne Fenster [...] B 270*).

Die meisten Angaben im illustrativen Teil des Wörterbuchartikels gehen über die Grenzen der reinen Illustration hinaus und haben zusätzlichen Informationsgehalt. Es handelt sich dabei um Kollokationen, feste Wendungen oder sonstige interessantere bzw. schwer übersetzbare Fälle (z. B. Illustrationen beim Lemma *Jahr. Met's Gen 1,14 [...]: Es ift schon ein Jahr, daß er gestorben ift Jau métai, kaip numirre, auff 1 Jahr ant Métu [...]. Im Jahr Christi l. Anno Mete Kristaus, Mete po užgimimmo Kristaus, In einer Jahres Frift. Wiename Mette, Ins ander Jahr geh[en] i antra Méta eiti, Über 6 Jahr seyn daugiaus ne beβu métu buti, Zehn Jahr alt deβimt' Métu jén's, Er ift beý Jahre[n] Jau jén's B 738*).

Eine besondere Rolle spielen in der Mikrostruktur des Wörterbuchs die Sprichwörter, die zwar formal auch dem Illustrationsbereich angehören und häufig

zwischen die anderen Verwendungsbeispiele eingereiht sind, inhaltlich aber eine selbstständige Informationseinheit im Wörterbuch bilden. Dass den Sprichwörtern im Wörterbuch eine besondere Rolle zukommt, zeigt sich bereits im Wörterbuchtitel, wo auf ihr Vorhandensein ausdrücklich hingewiesen wird. Auch im Wörterbuchtext werden Sprichwörter durch die vorangestellte Abkürzung *Prov.* hervorgehoben, wobei nicht nur Sprichwörter im eigentlichen Sinne sondern auch andere Redensarten sowie feste Wortverbindungen auf diese Weise gekennzeichnet werden können (z. B. folgende: *Prov. Ich bin von allen Kräfte[en] kömen Jau Sylā ißleidau. B 808, Prov. Auff daß ich in den Himel köme Jeib i Dangu ißkákczau B 808, Prov. Galli Jákais nu- primirti man kan (mag) vor Lachen berften B 811 u. A.*). Andererseits gibt es zahlreiche Sprichwörter, die nicht mit der genannten Abkürzung gekennzeichnet sind und für die eventuell eine andere Quelle anzunehmen ist (z. B., *Das Kleid zieret den Mann* im Wörterbuchartikel von *Kleid B 799*). Sprichwörter werden im Wörterbuchartikel ebenfalls in zweifacher Weise eingesetzt: entweder illustriert ein deutsches Sprichwort den Gebrauch des deutschen Lemmas und wird mit litauischer Entsprechung (oft auch einem Sprichwort) versehen oder es sind litauische Sprichwörter, die zur Veranschaulichung der litauischen Äquivalente angeführt und mit deutschen Entsprechungen, wortwörtlichen Übersetzungen bzw. Bedeutungserklärungen versehen werden. Dasselbe Sprichwort mit Entsprechung kann im Wörterbuch mehrfach in verschiedenen Funktionen eingesetzt werden. Die Wiederholung der Sprichwörter an verschiedenen Stellen des Wörterbuchs zeigt, dass der Wörterbuchverfasser ihr sprachliches Potential hoch schätzte und versucht hat, es möglichst vollständig auszunutzen. Die Aufnahme der Sprichwörter ins Wörterbuch bekräftigt die Feststellung, dass der Wörterbuchverfasser an ein deskriptives Werk gedacht hat, dessen wichtigstes Ziel das Sammeln und möglichst vollständige Darbietung der dem Verfasser zugänglichen Information waren.

6. Wörterbuchquellen.

Die Quellen des Brodowskischen Wörterbuchs sind sehr vielfältig und umfassen sowohl lexikographische als auch nicht lexikographische Werke. Unter den Quellen lexikographischen Charakters ist in erster Linie die 1674 von Christian Zeise in revidierter Fassung herausgegebene Bibelkonkordanz von Konrad Agricola zu nennen (*Concordantiae bibliorum, emendatae ac ferè novae [...]*). Der Verfasser von *B* hat dieses

Werk sehr ausführlich benutzt und sämtliche Lemmata (einschließlich der Personen- und Ortsnamen) der Konkordanz ins Wörterbuch aufgenommen. Allerdings war die Konkordanz nicht nur zu diesem Zweck eingesetzt worden. Anhand der in der Konkordanz angeführten genauen Stellenangaben zum Vorkommen eines jeden Lexems in der Bibel hat der Verfasser von *B* verschiedene Übersetzungsvarianten eines Konkordanz-Lemmas in der litauischen Bibel zusammengesucht und sie als Äquivalente des deutschen Lemmas im Wörterbuch angeführt. Darüber hinaus hat der Wörterbuchverfasser zahlreiche biblische Beispiele aus der Konkordanz bezogen und sie entweder als Mehr-Wort-Lemmata oder als Illustrationen innerhalb des Wörterbuchartikels angesetzt. Die Analyse der biblischen Beispiele in *B* zeigt, dass ihre Auswahl meistens bestimmten lexikographischen Kriterien gerecht wurde: die vom Wörterbuchverfasser angeführten Wortverbindungen hatten kollokativen Charakter (*Kauffen Nupirkti Gen 25,10. [...] ~ Speife Wálgi pirkti Joh 4,8 ~ Brodt. Dūnos prikti Joh 6,5 ~ umbs Geld už Pinnigis nupirkti Act 7,16 B 773*, es waren feste Wendungen und hatten eine übertragene Bedeutung (*Ding [...] guter Ding feyn linkfmas buti Eccl. 7,15 B 351, [Mächtig] diddis, Gen 18,18. gallÿs Prov 30,30. [...] feines Leibes nicht mächtig feyn ne turrėti wáles ant fawo kuno 1 Cor 7,4 B 891*) oder sie ließen sich nicht wortwörtlich ins Litauische übersetzen (*Klein mážas [...] Kleine Bitte bitten mažumo ko prašÿti 1 Reg 2,20 B 800*) u. A. Durch die Anwendung der Konkordanz zur Erstellung des Wörterbuchregisters und als Referenzwerk für die Suche nach litauischen Äquivalenten wurde das Wörterbuch nicht nur quantitativ sondern auch qualitativ bereichert, indem es das Material der litauischen Schriftsprache aufgenommen hat. Aus der methodischen Perspektive betrachtet bildet das sprachliche Material der Konkordanz das strukturelle Rückgrat von *B*, um das herum die restliche Information platziert ist.

Eine weitere bedeutende und bislang unbekannte Quelle von *B* bildet das Wörterbuch von Johann Jacob Dentzler *Clavis Linguae Latinæ* bzw. sein deutsch-litauischer Teil *Clavis Germanico-Latina*. Brodowski hat allem Anschein nach die Ausgabe des Wörterbuchs von 1709 verwendet, die sich von späteren Ausgaben (1713, 1715, 1716) nur in sehr geringem Ausmaß unterscheidet. Die vergleichende Analyse von *B* und *Cl* 1709 hat gezeigt, dass *Cl* 1709 zur Ergänzung des Registers von *B* bis zum Buchstaben *L* einschließlich verwendet wurde. Das Material von *Cl* 1709 wurde kritisch und selektiv behandelt, obwohl die Auswahlkriterien nicht immer deutlich zu

erschließen sind. Neben einigen Ein-Wort-Lemmata (häufig versehen mit bedeutungsdifferenzierenden Synonymen, z. B. *antasten / schmähē B 110, Antasten / schmähē Cla 1709, Beystand leiften, beįfŧehen B 256, beyŧand leiften / beįfŧehen Cla 1709*) haben zum größten Teil feste Wendungen und Sprichwörter aus *Cla 1709* Eingang ins *B* gefunden (vgl. größere Gruppen der Wendungen aus *Cla 1709* bei den Lemmata *Anŧehen B 107, gehen B 539–541, Geld B 545, Hand B 631, Katze B 772, Kommen B 808–810, Land B 839 Liebe, Liecht B 871, liegen B 875*). Nicht alle davon wurden übersetzt, allerdings hat der Verfasser von *B* leere Zeilen in der Reinschrift des Wörterbuchs gelassen, um später zu diesen Lücken zurückzukehren. Nur manche Wendungen aus *Cla 1709* sind als selbstständige Lemmata ins Register aufgenommen worden. Die meisten sind als Illustrationen in die Mikrostruktur des Wörterbuchs eingegangen und sind Teil des auf einer anderen Quelle (häufig der Konkordanz) basierenden Wörterbuchartikels geworden. *Cla 1709* hat bis auf die Anwendung bedeutungsunterscheidender Synonyme bei Lemmata kaum größere methodische Spuren im *B* hinterlassen. Möglicherweise hat aber das Beispiel von *Cla 1709* Brodowski dazu angeregt, Sprichwörter als Illustrationen in die Wörterbuchartikel aufzunehmen, allerdings bleibt es lediglich eine Vermutung, solange man nicht alle Quellen von *B* gefunden hat.

Die vergleichende Analyse von *B* und eines anderen handschriftlichen Wörterbuchs, *Clavis Germanico-Lithvana (C)*, das von früheren Forschern als Quelle von *B* angenommen wurde, hat gezeigt, dass *C* lediglich bei der Anfertigung der Reinschrift von *B* herangezogen wurde. Dies zeigt sich unter anderem an der Verortung des Materials aus *C* hinter den anderen Äquivalenten in den Wörterbuchartikeln [entsprechende Beispiele unterstrichen]: *Haafe. Kiųkis Lev 11,6. Devt 14,7. ũuikis. ũabaraućkas B 618, Läuŧern Cųįfŧiti ŧ 17,3 etc. atųkyrti. plowiti B 852*. Anscheinend sind nur einige wenige Artikel aus *C* vollständig ins *B* übernommen worden. Da *C* verhältnismäßig spät und nur zur Ergänzung von *B* herangezogen wurde, hat dieses Wörterbuch keine methodischen Spuren im *B* hinterlassen. Brodowski hat die wichtigste methodische Errungenschaft von *C* – die Anführung grammatischer Angaben bei Substantiven (Genus und Genitivendung) und Verben (Formendungen verschiedener Tempora) – nicht übernommen. Allerdings hat *C* wesentlich zur Bereicherung der litauischen Seite im *B* beigetragen.

Der Vergleich von *B*, *Cl*a 1709 und *C* hat ergeben, dass diese Werke nicht die einzigen lexikographischen Quellen von Brodowski waren. Es hat sich gezeigt dass mindestens zwei weitere hypothetische deutsch-litauische Wörterbücher ins *B* eingearbeitet worden sind. Eines davon (**A*) zeigt relativ deutliche Konturen und ist auf ein deutsches Index eines lateinisch-deutschen Wörterbuches als Quelle zurückzuführen. Sein Wortschatz bildet die älteste Schicht von *B*, ist in seine alphabetische Struktur vollständig eingegliedert, enthält zahlreiche Wendungen, die als selbstständige Lemmata präsentiert sind, und führt so gut wie keine Einträge ohne litauische Äquivalente. Die Spuren der zweiten hypothetischen Quelle (**P*) sind weniger deutlich zu erkennen, allerdings kann angenommen werden, dass diese Quelle erst bei der Anfertigung der Reinschrift *herangezogen* wurde und als zusätzliche Quelle für litauische Äquivalente diente.

Neben lexikographischen Quellen hat Brodowski zahlreiche nicht lexikographische Werke benutzt, aus denen verschiedene sprachlich nicht immer sehr relevante Informationen ins Wörterbuch geflossen sind. Dadurch konnte *B* nicht nur die Rolle eines Sprachwörterbuchs, sondern auch die eines Sachbuchs erfüllen. Die Verwendung der nicht lexikographischen Quellen hat das Wörterbuch nicht nur inhaltlich und quantitativ, sondern auch strukturell beeinflusst, obwohl dieser Einfluss nicht durchgehend und nur an bestimmten Stellen sichtbar ist.

Eine herausragende Rolle spielt unter den nicht lexikographischen Quellen die litauische Bibelausgabe von 1735, die Brodowski der litauischen Wörterbuchhälfte zugrunde legte. Aber auch andere litauische religiöse Quellen wurden für das Wörterbuch verwertet (Katechismus von 1722 oder 1730, Gesangbuch von 1732).

In Bezug auf den Ursprung der Sprichwörter hat sich ergeben, dass außer der anonymen Sprichwörtersammlung *Sp*, die bereits von Lebedys als Quelle von *B* angenommen wurde, keine weiteren Quellen identifizierbar sind. Weder die in *C* enthaltene Sprichwörtersammlung *Proverbia* noch andere handschriftliche bzw. gedruckte Quellen mit litauischen Sprichwörtern konnten in direkten Zusammenhang mit *B* gebracht werden. Hinsichtlich der deutschen Sprichwörter im *B* war festzustellen, dass die meisten Sprichwörter – bis auf einige typisch ostpreußische Proverbien – dem Kanon der deutschen Sprichwörter gehören. Allerdings war eine direkte Verbindung zu keiner der großen Sprichwörtersammlungen des 16.-17.

Jahrhunderts feststellbar. Genau kann nur die Herkunft derjenigen Sprichwörter bestimmt werden, die auf den bereits genannten *Cla 1709* zurückgehen.

7. Schlussfolgerungen.

Die Untersuchung des überlieferten deutsch-litauischen Teils des Wörterbuchs von Jacob Brodowski (*B*) hat folgende Merkmale seiner lexikographischen Methode zutage gefördert:

1. **Synkretischer Wörterbuchinhalt.** Das Wörterbuch von Brodowski umfasst ein sehr vielfältiges Wortmaterial. Der Wortschatz ist sowohl hinsichtlich des Themenspektrums als auch hinsichtlich der repräsentierten Sprachschichten (Wortschatz der geschriebenen und gesprochenen Sprache, Fachwortschatz) breit gefächert. Zusätzliche, über die Grenzen eines sprachlexikographischen Werkes hinausgehende Angaben (Verzeichnisse von Orts- und Eigennamen, biblischen Büchern und Kirchenliedern, Maßeinheiten, ethnographische Angaben etc.) verstärken den uneinheitlichen Eindruck. Die umfangreiche Fachlexik zeigt, dass Brodowski nicht an einem Wörterbuch arbeitete, das eher den praktischen Bedürfnissen dienen sollte, sondern an der Schaffung eines viel breiter angelegten lexikographischen Werkes interessiert war, welches sowohl Züge des universellen deskriptiven Wörterbuchs der litauischen Sprache als auch des Sachwörterbuchs in sich trug. Der inhaltliche Synkretismus des Wörterbuchs ist durch Einwirkung einiger Faktoren begünstigt worden: 1. Die Wörterbuchinformation wurde unter Anwendung unterschiedlicher Kriterien gesammelt (das Streben nach möglichst großer Ausführlichkeit, das Bedürfnis, die Beziehungen zwischen den beiden Sprachen genauer aufzuzeigen, die Benutzbarkeit der Sachinformation durch einen Dorflehrer bzw. Pfarrer, die Neugier und der Sammlergeist des Verfassers) 2. Die Aufnahme zusätzlicher Informationen ins Wörterbuch wurde unter anderem durch die deutsche Wörterbuchtradition bewirkt: zum einen durch lateinische Sachwörterbücher, zum anderen durch zweisprachige alphabetische Wörterbücher, die in den Anlagen verschiedene zusätzliche Informationen enthielten. 3. Der Anfang des 18. Jahrhundert einsetzende Boom der Enzyklopädien und Sachbücher konnte den Sammlergeist des Lexikographen indirekt befördert haben.

2. Dem synkretischen Wörterbuchinhalt entspricht die nicht weniger uneinheitliche Wörterbuchform. Die lexikographische Technik von *B* ist variabel und unregelmäßig. Hier werden einige Präsentationsformen kombiniert: neben der überwiegenden glattalphabetischen Anordnung, die sowohl Ein-Wort-Lemmata als auch Mehr-Wort-Einheiten umfasst, gibt es im Wörterbuch zahlreiche auf thematischer oder seltener morphologischer Grundlage gebildete Registerabschnitte, die nur teilweise in die alphabetische Grundstruktur integriert sind. Das Stammwortprinzip wird am seltensten angewandt. Verschiedene zu demselben Lemma angeführte Äquivalente im thematischen Wörterverzeichnis und im Register zeigen, dass die Wörterbuchabschnitte mit unterschiedlicher Herkunft sehr lose miteinander verkettet sind.

Unregelmäßig ist auch der Artikelaufbau in *B*. Informationskategorien haben keinen festen Platz im Wörterbuchartikel (z. B. können analog gebildete Wortverbindungen sowohl als selbstständige Lemmata als auch als Beispiele im Illustrationsteil auftreten). Gleiche Information kann mit unterschiedlichen Mitteln ausgedrückt werden (z. B., Verdeutlichung der Lemmabedeutungen durch deutsche Synonyme, lateinische Äquivalente, Kollokate in deutscher, litauischer oder lateinischer Sprache, etc.), die Funktion der Angaben kann wechseln: Sprichwörter und Wortverbindungen können sowohl das deutsche Lemmawort als auch die litauischen Äquivalente illustrieren). Die lexikographische Methode unterliegt im Schreibprozess einem Wandel: zu Anfang werden einige Wortschatzgruppen (Zahlwörter, Präpositionen) bevorzugt behandelt, später lässt die verstärkte Aufmerksamkeit des Verfassers nach. Methodische Unregelmäßigkeiten sagen Einiges über die Prioritäten des Wörterbuchverfassers aus: es war für Brodowski wichtig, möglichst umfassende und vielfältige Informationen zu sammeln, ihr Präsentationsmodus war aber eher eine zweitrangige Aufgabe, die lediglich dazu dienen sollte, dem Benutzer einen mehr oder weniger angemessenen Zugriff auf Information zu gewährleisten.

3. Selektiv angebotene grammatische und semantische Angaben erfüllen im Wörterbuch eine distinktive Funktion und werden dann angeführt, wenn eine Gefahr besteht, dass der Wörterbuchbenutzer zwei homonyme Lemmata nicht

auseinanderhalten kann bzw. wenn die Bedeutungen einiger Äquivalente im Wörterbuchartikel genauer bestimmt werden müssen. Eine konsequente Repräsentation der typischen grammatischen Eigenschaften des Litauischen ist nicht gegeben.

4. Wortverbindungen, die in diesem Wörterbuch eine quantitativ bedeutende Rolle spielen, treten sowohl als Mehr-Wort-Lemmata in der Makrostruktur als auch in Form von Anwendungsbeispielen in der Mikrostruktur auf. Kriterien, nach denen Wortverbindungen ausgewählt wurden, sind nicht nur in der Ausgangssprache gegeben (Idiomatizität, Festigkeit der Wortverbindungen), sondern ergeben sich auch aus dem Verhältnis der beiden Sprachen zueinander (es werden solche Wortverbindungen aufgenommen, deren Übersetzung Schwierigkeiten bereitet) oder sie sind in der Spezifik der litauischen Sprache verankert (ein litauisches Wort kann die Lemmatisierung einer seine Bedeutung erklärenden Paraphrase hervorrufen). Die beiden letzten Kriterien zeigen, dass das Gewicht eindeutig auf der litauischen Sprache liegt. Auch hier zeigt sich, dass die Fixierung der lexikographischen Tatsache Vorrang vor der Regelmäßigkeit der Präsentation hatte.
5. Die inhaltliche und methodische Uneinheitlichkeit des Wörterbuchs von Brodowski ist unter anderem mit seiner schrittweisen Entstehung und verschiedenen Wörterbuchquellen direkt verbunden. Das Wörterbuch stellt ein vielschichtiges Werk dar, das in verschiedenen Etappen entstanden ist:
 - a) In der ersten Bearbeitungsetappe hat Brodowski Material für ein hypothetisch anzunehmendes deutsch-litauisches Wörterbuch (*A) gesammelt. Die Grundlage des deutschen Registers dieses Wörterbuchs hat möglicherweise das deutsche Wortindex eines lateinisch-deutschen Wörterbuchs (bzw. ein aufgrund eines solchen Index entstandenes deutsch-lateinisches Wörterbuch) gebildet. Bei *A muss es sich um ein Wörterbuch mit streng alphabetischer Lemmaanordnung und zahlreichen lemmatisierten Wortverbindungen gehandelt haben. Die litauische Seite dieses Wörterbuchs war ordentlich ausgearbeitet und enthielt kaum Lücken.
 - b) Nachdem der litauische Teil von *A vervollständigt worden war, hat der Wörterbuchverfasser beschlossen, die lexikographische Tätigkeit fortzusetzen

und den Umfang des Wörterbuchs zu erweitern. Dafür wählte er eine weitere Quelle – das Wörterbuch von Johann Jacob Dentzler *Clavis Linguae Latinæ*, wahrscheinlich in der Ausgabe von 1709. Das Wörterbuch von Dentzler hat Brodowski selektiv benutzt und nur wenige Ein-Wort-Lemmata daraus bezogen, sein Interesse galt vielmehr festen Wortverbindungen sowie Sprichwörtern. Als Übernahme methodologischer Art ist die Anführung von Synonymen zur Bedeutungsunterscheidung bei Homonymen anzusehen. Im Einfluss von *Clavis* 1709 kann sich Brodowski zur Anführung der Sprichwörter im Wörterbuchartikel entschieden haben. *Clavis* 1709 ist aus unbekanntem Gründen nur bis zum Buchstaben *L* einschließlich exzerpiert worden. Außerdem sind zahlreiche aus *Clavis* 1709 übernommene Wortverbindungen ohne litauische Übersetzung geblieben, was darauf hindeutet, dass die Arbeit an dieser Quelle unabgeschlossen blieb.

- c) Als zweite Anfertigungsetappe des Wörterbuchs ist die Zeit nach 1735 zu betrachten, als die litauische Bibelübersetzung erschienen ist. Daraufhin hat Brodowski auf der Grundlage der Konkordanzen von Konrad Agricola und mit Hilfe der litauischen Bibel die Arbeit am Wörterbuch der biblischen Wörter angefangen. Aus der Konkordanz hat Brodowski nicht nur beinahe alle Lemmata übernommen, sondern auch zahlreiche Bedeutungserklärungen sowie viele Wortverbindungen. Die Analyse der übernommenen Wortverbindungen und deren litauischen Entsprechungen hat gezeigt, dass Brodowski keine zufälligen oder nur illustrativen Wortverbindungen aufgenommen hat, sondern Auswahlkriterien benutzte, die eine gewisse philologische Intuition bei dem Verfasser und das Vorhandensein einer, wenn auch nicht ganz konsequent angewandten – lexikographischen Strategie bezeugen: er hat diejenigen Wortverbindungen ausgesucht, die entweder oft vorkamen, in übertragener Bedeutung verwendet wurden, oder ihre direkte wortwörtliche Übersetzung unmöglich bzw. mit bestimmten Schwierigkeiten verbunden war.
- d) In einer weiteren Etappe der Wörterbucharbeit hat Brodowski das aufgrund von Konkordanzen und der Bibelübersetzung aufbereitete Material, das um das Material von *Clavis* 1709 erweiterte hypothetische *A und eventuell noch

weiteres thematisch angeordnetes Material zu einer Wörterbuchvorlage **B* verbunden. Diese Vorlage enthielt wahrscheinlich noch keine Sprichwörter, hat aber das Material aus wichtigsten Quellen in alphabetischer Reihenfolge miteinander verwoben. Die Annahme der Existenz des Wörterbuchentwurfs **B* ist rein hypothetisch und stützt sich hauptsächlich auf die Beobachtung, dass der Verfasser kaum in der Lage gewesen wäre, ohne einen Zwischenentwurf eine derart saubere und ordentliche Reinschrift von *B* anzufertigen.

- e) Die letzte Etappe in der Entstehung des Wörterbuchs stellt die Anfertigung der Reinschrift (*B*) dar. In dieser Etappe ist der bereits vorhandene Entwurf um das Material aus einem weiteren deutsch-litauischen lexikographischen Werk *Clavis Germanico-Lithvana* (*C*) ergänzt worden. *C* wurde in erster Linie als Quelle für neue, im *B* fehlenden Äquivalente in den Artikeln, die auf der Grundlage der Konkordanzen bzw. des **A* basierten, herangezogen. *C* wurde in der letzten Anfertigungsetappe des Wörterbuchs benutzt, deswegen hat sie keinen größeren methodischen Einfluss auf *B* genommen. Aus demselben Grund hat Brodowski auch die Sprichwörtersammlung von *C* nicht benutzt. Allerdings ist *B* durch die Benutzung von *C* fester in die Tradition der deutsch-litauischen Wörterbücher Kleinlitauens einbezogen worden.
- f) Die Reinschrift *B* wurde nicht nur durch das Material aus *C* ergänzt, sondern auch aus einer weiteren, bisher sich nur in undeutlichen Konturen abzeichnenden Quelle (genannt **P*) erweitert worden. Aus dieser Quelle sind bereits geformte Wörterbuchartikel von *B* um zusätzliche Äquivalente ergänzt worden.
- g) Außerdem muss Brodowski ein bislang nicht näher identifiziertes thematisches Wörterbuch bzw. Wörterverzeichnis benutzt haben, dessen Verfasser nicht unbedingt er selbst gewesen ist – davon zeugen deutliche Unterschiede im alphabetischen und thematischen Wörterbuchteil. Die thematischen Wörterverzeichnisse ragen im Gesamtbild von *B* methodisch am stärksten heraus, weil sie einen neuen, in der litauischen Lexikographie bislang unbekanntem Wörterbuchtypus des Sachwörterbuchs repräsentieren. Über das thematische Wörterbuch bzw. Wörterverzeichnis verbindet sich *B*

mit der jahrhundertelangen Tradition der lateinischen und deutschen thematischen Lehrwörterbücher.

- h) Dem Wörterbuch von Brodowski wurden nicht nur lexikographische Quellen, sondern auch verschiedene nicht lexikographische religiöse und weltliche Literatur zugrunde gelegt. Aus den nicht lexikographischen Quellen sind vielfältige Informationen nicht nur sprachlicher Art ins Wörterbuch eingegangen. Als Quelle der litauischen Schriftsprache ist die Ausgabe der litauischen Bibel von 1735 erfolgreich benutzt worden. Durch die Benutzung eines zusammenhängenden Textes als Wörterbuchvorlage sind allerdings zahlreiche kontextabhängige Äquivalente ins Wörterbuch übernommen worden, deren Benutzung außerhalb des betreffenden Kontextes durchaus fraglich war. Zahlreiche Wendungen sind in ihrer Textform (nicht nominalisiert) ins Wörterbuch eingegangen, was den Eindruck der Uneinheitlichkeit des Wörterbuchs verstärkte.

Einige zusätzliche, bisher nicht bekannte Quellen nicht lexikographischer Art sind identifiziert worden. Es handelt sich um folgende Quellen: Sammlung preußischer Gesetze von Georg Grube *Corpus Constitutionum Prutenicarum* (1721), aus der Brodowski das komplette Verzeichnis der Kirchen in Preussen kopiert hat; das litauische Gesangbuch (Ausgabe 1732), aus dem das Verzeichnis der einzelnen Kapitelüberschriften übernommen worden ist; der litauische Katechismus (die zweisprachige Ausgabe von 1722 oder 1730), der als Quelle für Illustrationen gedient hat. Außerdem ist es gelungen, mindestens an einer Stelle (Lemma *Alter B 74*) eine eindeutige Verbindung zum Werk von J. A. Comenius *Orbis Sensualium Pictus* festzustellen. Die in *B* angeführte Liste der Eigennamen (Lemma *Name B 936–938*) weist eine typologische Verwandtschaft zu den in den zeitgenössischen Kalendern gedruckten Namensverzeichnissen.

Die Heranziehung der nicht lexikographischen Quellen durch Brodowski zeigt, dass er nicht davor gescheut hat, die traditionellen Grenzen eines zweisprachigen Wörterbuchs zu überschreiten und auf ein universelleres, unterschiedliche Informationsschichten umfassendes Werk abzielte.

- i) Quellen der Sprichwörter im *B*. Brodowski hat sich auf eine anonyme, möglicherweise aber aus seiner eigenen Feder hervorgegangene bis heute überlieferte Sprichwörtersammlung gestützt. Die Analyse des Wörterbuchmaterials zeigt aber, dass neben *Sp* noch mindestens eine Sammlung mit litauischen Sprichwörtern benutzt wurde. Es sind aber keine Verbindungen zu den in anderen deutsch-litauischen Wörterbüchern vorkommenden Sprichwörtern festzustellen.
6. Das Wörterbuch von Brodowski zeichnet sich im Kontext der anderen deutsch-litauischen Wörterbücher durch Informationsvielfalt aus. Die breit angelegte lexikographische Konzeption, großer Anteil an Fachlexik, Onomastik, Wortverbindungen und Sprichwörter lassen die Verbindung mit der sprachlichen Polemik aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts feststellen.
7. Die überlieferte Handschrift von *B* repräsentiert die Wörterbuchreinschrift, die nach 1740 entstanden haben muss und gibt Grund zur Revision der These von Schleicher, nach der der nicht überlieferte litauisch-deutsche Teil von *B* jünger als der deutsch-litauische Teil ist. Jünger ist der deutsch-litauische Teil nur insofern, als mit seiner Anfertigung früher angefangen wurde. Allerdings ist die deutsch-litauische Reinschrift von *B* die letzte Arbeit, die aus der Hand von Brodowski hervorgegangen ist.

Reziumė

Disertacijos tyrimo objektas – Jokūbo Brodovskio rankraštinis vokiečių–lietuvių kalbų žodynas *Lexicon Germanico=Lithvanicum et Lithvanico=Germanicum*, didžiausias žinomas XVIII a. vokiečių–lietuvių kalbų žodynas. Nors išlikęs nepilnas (trūksta antraštiniame lape minimos lietuvių–vokiečių dalies, o vokiečių–lietuvių dalies nėra pirmųjų puslapių [1–38] ir pabaigos [tekstas baigiasi ties raide S 1051-ame puslapyje]), šis žodynas laikomas didžiausiu XVIII a. vokiečių–lietuvių kalbų leksikografijos darbu. Disertacijos tikslas yra iširti ir aprašyti žodyno leksikografinį metodą, kuris suprantamas kaip žodyne pateiktos kalbinės medžiagos atrankos ir pateikimo būdų visuma. Į leksikografinio metodo aprašymą įtrauktas ir žodyno šaltinių tyrimas.

Disertaciją, greta įvado ir išvadų, sudaro trys stambūs turinio vienetai – apžvalginis, skirtas rankraščio atsiradimo istorijai nušviesti (II skyrius) ir autoriaus gyvenamojo laikotarpio kultūrinei atmosferai bei jo gyvenimo aplinkybėms apibūdinti (III skyrius). Antrasis vienetas (IV ir V skyriai) – aprašomojo pobūdžio žodyno makrostruktūros ir mikrostruktūros analizė. Čia smulkiai išnagrinėtas Brodovskio žodyno turinys, išskiriami ypatingi jo bruožai ir išsamiai apibūdinamos abiejų kalbų leksikos pateikimo formos. Trečiasis vienetas (VI disertacijos skyrius) skirtas žodyno šaltiniams tirti. Atskirais skirsniais aptariami trys pagrindiniai leksikografiniai žodyno šaltiniai ir jų naudojimo pobūdis: Konrado Agricolas Biblijos žodžių konkordancijų *Concordantiae Bibliorum ac ferré novum* 1674 m. redakcija, Johanno Jacobo Dentzlerio žodyno *Clavis Linguae Latinae* (1709 m. redakcija) vokiečių–lotynų kalbų dalis ir anoniminiu laikomas rankraštinis vokiečių–lietuvių kalbų žodynas *Clavis Germanico-Lithvana*. Atskirais skirsniais aptariami neleksikografiniai žodyno šaltiniai (lietuviška religinė literatūra, Prūsijos įstatymų sąvadas *Corpus Constitutionum Prutenicarum* [1721], Comenijaus *Orbis Sensualis Pictum* ir kt.), patarlių šaltiniai ir hipotetiniai žodyno šaltiniai. Disertacija baigiama išvadomis.

Ginamieji teiginiai:

1. Brodovskio žodynas yra turinio požiūriu platus ir visapusiškas veikalas, apimantis ne tik turtingą kalbinę, bet ir kalbos leksikografijos veikalui nebūdingą informaciją. Margas žodyno turinys leidžia žvelgti į žodyno autorių kaip į kolekcininką, savo darbu siekusį patenkinti žingeidaus „lietuvių kalbos mylėjojo“ smalsumą.

2. Brodovskio žodyno leksikografinis metodas yra nevieningas ir nenuoseklus. Žodyne susipina skirtingi leksikos pateikimo principai (abėcėlinis, teminis ir morfologinis), nenusistovėjusi pateikiamų informacijos kategorijų ir funkcijų sistema. Žodyno metodinis nevientisumas gali būti aiškinamas autoriaus naudotų šaltinių įvairove. Teminis *B* leksikos pateikimo principas sieja šį žodyną su senąja mokomųjų teminių žodynų tradicija.

3. Naujai surastas leksikografinis *B* šaltinis yra Johanno Jacobo Dentzlerio lotynų ir vokiečių kalbų žodyno *Clavis linguae latinae* (greičiausiai 1709 m. leidimo) vokiečių–lotynų kalbų dalis, naudota žodyno registrui pildyti iki raidės *L* imtinai. Iš čia į *B* buvo perimta daug įvairių vokiečių kalbos posakių ir patarlių, bet ne visą medžiagą spėta išversti.

4. Rankraštinį žodyną *Clavis Linguae Lithvanicae* Brodovskis naudojo *B* švarraščio rengimo etapu kaip papildymų šaltinį. *C* nepaliko *B* bent kiek ryškesnio metodinio pėdsako ir negalėjo paskatinti Brodovskį pasinaudoti *C* taikytu sistemingu gramatinės informacijos prie lietuviškų atitikmenų teikimo metodu.

5. Be minėtų žinomų leksikografinių šaltinių, į *B* buvo integruota žodyno seniausiąjį sluoksnį sudaranti hipotetinio rankraštinio vokiečių–lietuvių kalbų žodyno (**A*) medžiaga. Rengiant švarraštį papildymams buvo naudojamas dar bent vienas rankraštinis žodynėlis (**P*).

6. *B* autorius pasinaudojo įvairaus pobūdžio neleksikografiniais šaltiniais: lietuvišku 1735 m. Biblijos vertimu, lietuvišku 1732 m. giesmynu, Engelio katekizmu (1722 m. arba kuriuo nors vėlesniu leidimu), Prūsijos įstatymų sąvadu (*Corpus Constitutionum Prutenicarum*, 1721) ir kitais.

7. *B* patarlių šaltinis – anonimiškai išlikęs *Sp* – nebuvo vienintelis *B* patarlių šaltinis. Greta Brodovskis turėjo turėti dar bent vieną papildomą vokiečių–lietuvių kalbų šaltinį. Dalis vokiškų patarlių yra paimtos iš Dentzlerio žodyno.

Disertacijos tema paskelbti straipsniai:

1. Plaušinaitytė, Lina, 2006, „Die Struktur des deutschen Registers in der Grundschrift der Clavis Germanico-Lithvana“, *Arhivum Lithuanicum* 8, 71-100.
2. Plaušinaitytė, Lina, 2008, „Nichtlexikographische Quellen des Wörterbuchs von Jacob Brodowski“, *Kalbotyra* 59 (3), 231-242.

Darbo rezultatai buvo pristatyti mokslinėse konferencijose:

- 2007 m. balandį – Respublikinėje VU doktorantų konferencijoje (pranešimo tema: *Jokūbo Brodovskio žodyno makrostruktūra*)
- 2007 m. spalį – Tarptautinėje germanistų konferencijoje Krokuvos Jogailaičių universitete (pranešimo tema: *Kai kurie rankraštinio Jokūbo Brodovskio žodyno [XVIII a.] lematizacijos aspektai*)
- 2008 m. rugsėjį – VU Filologijos fakulteto Vokiečių ir Anglų filologijos katedrų tarptautinėje konferencijoje (pranešimo tema: *Neleksikografiniai Jokūbo Brodovskio žodyno šaltiniai*)
- 2008 m. spalį – Karaliaučiaus Imanuelio Kanto universiteto tarptautinė konferencija, skirta Danieliaus Kleino gramatikos 355 metų sukakčiai pažymėti (pranešimo tema: *Gramatinė informacija Jokūbo Brodovskio žodyne*)

Publikationen zu Dissertationsfragestellungen:

1. Plaušinaitytė, Lina, 2006, „Die Struktur des deutschen Registers in der Grundschrift der Clavis Germanico-Lithvana“, *Arhivum Lithuanicum* 8, 71-100.
2. Plaušinaitytė, Lina, 2008, „Nichtlexikographische Quellen des Wörterbuchs von Jacob Brodowski“, *Kalbotyra* 59 (3), 231-242.

Ergebnisse der Arbeit wurden in folgenden wissenschaftlichen Konferenzen präsentiert:

- April 2007 – landesweite Doktorandenkonferenz in Litauen (Thema des Vortrags: *Zur Makrostruktur des Wörterbuchs von Jacob Brodowski*)
 - Oktober 2007 – Internationale Germanistenkonferenz an der Jagiellonen-Universität in Krakau (Thema des Vortrags: *Einige Aspekte der Lemmatisierung im handschriftlichen Wörterbuch von Jacob Brodowski ([18. Jh.]*)
 - September 2008 – Internationale Konferenz der Lehrstühle für Deutsche und für Englische Philologie der Universität Vilnius (Thema des Vortrags: *Nicht lexikographische Quellen des Wörterbuchs von Jacob Brodowski*)
- Oktober 2008 – Internationale Konferenz an der Immanuel-Kant-Universität Königsberg, zum Anlass des 335-sten Jahrestages der Erscheinung der litauischen Grammatik von Daniel Klein (Thema des Vortrags: *Grammatische Information im Wörterbuch von Jacob Brodowski*)

Lina Plaušinaitytė (g. 1974) 1992–1996 m. studijavo Vilniaus universitete ir baigė vokiečių filologijos bakalauro studijas. 1996–2000 m. ji studijavo Mūnsterio Vestfalijos Vilhelmo universitete Vokietijoje ir gavo vokiečių filologijos, anglų filologijos ir bendrosios kalbotyros magistrės laipsnį. Magistro darbo tema – „Vieno XVII a. vokiečių-lietuvių kalbų žodyno tyrinėjimai“.

2002–2009 m. studijavo Vilniaus universiteto doktorantūroje. Disertacijos tema paskelbė du mokslinius straipsnius, dalyvavo keturiose mokslinėse konferencijose.

2007 m. vasarą L. Plaušinaitytė gavo VU Mokslo fondo paramą dviejų savaičių stažuotei Mūnsterio Vestfalijos Vilhelmo universitete. 2007 m. lapkričio, 2008 m. sausio, vasario ir lapkričio bei 2009 m. vasario mėnesį L. Plaušinaitytė stažavosi Hercogo Augusto bibliotekoje Wolfenbüttelyje, Vokietijoje (Dr. Güntherio Findelio fondo stipendija).

2009 metais gavo Mūnsterio *Balticum* fondo premiją.

Lina Plaušinaitytė nuo 2000 m. (su pertraukomis) dirba VU Filologijos fakulteto Vokiečių filologijos katedroje asistente.

Frau Lina Plaušinaitytė (geb. 1974) hat in den Jahren 1992-1996 an der Universität Vilnius studiert und das Bachelor-Studienprogramm im Fach Deutsche Philologie absolviert. 1996-2000 war sie an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster immatrikuliert und hat im Juli 2000 den Grad einer Magistra Artium in den Fächern Deutsche Philologie, Englische Philologie und Allgemeine Sprachwissenschaft erworben. Das Thema ihrer Magisterarbeit lautete „Untersuchungen zu einem deutsch-litauischen Wörterbuch aus dem 17. Jahrhundert“.

In den Jahren 2002-2009 war sie Promotionsstudentin an der Universität Vilnius. Zum Thema der Dissertation sind in dieser Zeit zwei wissenschaftliche Publikationen erschienen, die Forschungsergebnisse wurden in vier wissenschaftlichen Konferenzen präsentiert.

Im Sommer 2007 recherchierte Frau Plaušinaitytė mit Unterstützung der Stiftung Wissenschaft der Universität Vilnius an der Bibliothek der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Im November 2007, Januar, Februar und November 2008 sowie im Februar 2009 war sie als Gastwissenschaftlerin und Stipendiatin der Dr.-Günther-Findel-Stiftung an der Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel tätig.

Im Jahr 2009 erhielt Frau Plaušinaitytė den Preis der Münsterischen *Baltikum*-Stiftung. Seit 2000 (mit Unterbrechungen) arbeitet Frau Plaušinaitytė am Lehrstuhl für deutsche Philologie an der Philologischen Fakultät der Universität Vilnius.